

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch um 1800 unbekannt, das Zähneputzen noch um 1750 eine extravagante Modetörheit, die sich nur langsam einbürgerte und gegen Ende des 18. Jahrhunderts in vornehmen Familien in der Form betrieben wurde, daß alle vier Wochen ein Bader kam und einen ganzen Tag darauf verwendete, um mit seiner Kundenzahnburste alle Familienmitglieder durchzuschrubben.

Bis in die Revolutionsjahre hinein überpuderte man das Haar, das geschminkte Gesicht und die Hände und schabte die hartgewordene Kruste erst ab, wenn sie lästig wurde. Die Kaiserin Anna von Rußland «wusch» sich, ehe sie ihre Schminke frisch auflegen ließ, mit Butter oder Schweineschmalz und hatte damit unbewußt das bessere Reinigungsmittel gefunden gegenüber den unzähligen Eaux und Vinaigres de toilette, die als Waschmittel an Stelle des Wassers empfohlen wurden.

Napoleon, der ab und zu heiße Bäder nahm, verbrauchte ungezählte Liter von Eau de Cologne. Goethe hat später seine jugendliche Leidenschaft für Freibäder, die ihm und dem Grafen Stolberg auf der Schweizerreise den Verdruß Lavaters eintrug, für eine «damalige Verrücktheit» erklärt. Das Konsistorium in Leipzig setzte die Rechtgläubigkeit des Theologiestudenten Seume in Zweifel, weil er zu oft gebadet habe, und erteilte ihm einen Verweis.

Bis gegen Mitte des 19. Jahrhunderts blieb es mit der Körperpflege so ziemlich beim alten. Erst die Fortschritte der medizinischen Wissenschaften, die moderne Hygiene, die sich um die Erforschung und Verbesserung der Wasserverhältnisse, sowie um die allgemeine Gesundheitspflege kümmerte, und schließlich die Verbesserung der Seifen, beseitigten die Wasserscheu und die Vorurteile und weckten die Lust zum Waschen und Baden.

Bei der Besichtigung des Berliner Kronprinzenpalais Unter den Linden, das Kaiser Wilhelm I. bewohnte, machte der führende Kastellan vor dem Ankleidezimmer auf den Platz aufmerksam, auf dem die Badewanne stand, die allwöchentlich aus einem Berliner Hotel ausgeliehen wurde, wenn der alte Kaiser baden wollte.

Aus einem Aufsatz von Prof. Ludw. Kirschner in «Volk u. Welt».

Wunder im Kanton Zürich

Im Kanton Zürich ist ein Wunder geschehen.

Das Einkommen der Bevölkerung stieg von 1936 auf 1937 um 31 Millionen Franken, und das Vermögen um 446 Millionen.

Ursache des Wunders ist die allgemeine Steuernamneste, die all jenen, die freiwillig ihre Steuererklärung revidierten, Straffreiheit zusicherte. Von 365,000 Steuerzahldern machten 22,000 von der Amnestie Gebrauch.

Der Mehrertrag an Steuern beträgt Fr. 2,400,000.—. Daß es nicht noch mehr wurde, soll der Geschicklichkeit der Steuerberater zu verdanken sein, die dem Staat so immer noch gewisse Reserven erhalten.

(... meine Reserven beschränken sich auf Conserven!

Der Setzer.)



Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen um zu handeln. Keinen Tag dürfen Sie verlieren, denn wer weiß, plötzlich ist der Losvorrat zu Ende und Sie sind um Ihr Glück gekommen. In der Tat, der Losvorrat schmilzt wie Butter an der Sonne. Beeilen Sie sich. Der Trefferplan ist sehr günstig. 21068 Treffer warten auf glückliche Gewinner.

Lose kaufen Sie bei allen Banken und vielen Verkaufsstellen im Kanton oder direkt durch das Lotteriebüro Telefon 21.340 Unionplatz, Postcheckkonto IX 700. Für Versand nach auswärts 40 Rp. Porto mitsenden.

**Lospreis
Fr. 5.-**

1 x Fr. 50 000.—
1 x Fr. 30 000.—
1 x Fr. 20 000.—
5 x Fr. 10 000.—
und weitere
21 068 Gewinne

10 Los-Serie mit sicherem Treffer Fr. 50.—

Verzweifeln?

Warum denn ...

wenn mit Dr. Richards **Regenerationspills**, dem Präparat Nr. 22, den Ermüdungszuständen geistiger und körperlicher Art rasch und gründlich abgeholfen werden kann! Die Pillen haben die Eigenschaft, die **Wiedererzeugung der Nervenkraft** nachhaltig zu fördern. Dr. Richards Regenerationspills bestehen aus indischen Pflanzensubstanzen, deren pharmakologische Kräftigungseigenschaften Dr. R. als Tropenarzt entdeckte. Die Anwendung der Pillen geschieht bei Schwächung der Sexualsphäre durch Neuroasthenie, vorzeitiger Impotenz, geistiger Ermüdung, körperlicher Erschöpfung infolge Überarbeitung usw. Die Kurbüchse, 120 Pillen, kostet Fr. 5.— und ist zu beziehen vom Alleinersteller: **PARADIESVÖGEL-APOTHEKE, Pharmacie Internationale, Dr. OTTO BRUNNER, ZÜRICH 1, Limmatquai 110.** Prompter Postversand.

